

Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Mittheilungen aus der Praxis.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/106/LOG_0098/

Mittheilungen aus der Praxis.

Die größte Arbeiterversicherung der Welt. Die Londoner „Prudential Assurance Company“ zählte in 1882 nicht weniger als 5409293 laufende Polizien, so daß jeder siebente Einwohner von Großbritannien und Irland bei dieser Aktiengesellschaft versichert sein muß. Dabei wird auf Beschluß der Direktion für Agitation, resp. Anwerbung neuer Versicherter nichts mehr ausgegeben. — Die Versicherungsprämien betragen per Kopf durchschnittlich nur $\frac{1}{2}$ Pfd. St. (gleich M. 10) und werden wöchentlich in Beträgen von 20 Pf. eingehoben, so daß im Laufe eines Jahres 200—250 Millionen Inkaßi durch die Agenten der Gesellschaft besorgt werden müssen. — Die Prämieinnahme belief sich 1882 auf 2126022 Pfd. St. in der Arbeiterversicherungsbranche und auf 161251 Pfd. St. bei der gewöhnlichen Lebensversicherung. Regulirt werden jährlich ca. 100000 Schäden und ausgezahlt pro Woche mehr als 20000 Pfd. St. Die Centralstelle hat einen Beamtenstand von ungefähr 500 Personen, von denen ein großer Theil dem weiblichen Geschlechte angehört.

Abnehmbare Fußböden. Parquetböden, die ähnlich wie Teppiche weggenommen und anderweitig verlegt werden können, bilden zur Zeit in Amerika einen guten Handelsartikel. Es dürfte sich daher empfehlen, daß auch unsere Industriellen diesen vielversprechenden Artikel in die Hand nehmen. Zur Herstellung dieser Böden bedient man sich eines groben Tuches, auf welches die Holzplatten, ähnlich wie bei Parquettafeln, in beliebigen Mustern aufgekittet werden. Die aus den verschiedensten Hölzern bestehenden Platten und Streifen werden dann geschliffen und ganz so behandelt wie Parquet. Die auf diese Weise hergestellte Fläche kann wie ein festliegender Fußboden geschauert, gewaschen, geölt oder gewischt werden und hat noch nebenbei den Vortheil, daß sie transportabel ist und bei Wohnungsveränderung in ein anderes Zimmer gelegt werden kann. Bei großen Flächen oder bei langer und schmaler Form werden zur besseren Befestigung der Platten schmale Gurte auf die Unterseite geleimt und dann durch kurze starke Nägel oder Schrauben mit dem Holze in Verbindung gebracht. Durch massenhafte Anfertigung dieser transportablen Parquetfußböden ist auch dem Minderbemittelten die Möglichkeit gegeben, sich den Genuß eines guten Fußbodenbelages zu verschaffen.

Mittel, um die Fällungszeit des Holzes zu verkürzen. Bekanntlich hat die Fällungszeit den größten Einfluß auf den Werth und die Dauerhaftigkeit des Holzes, und ist es daher von großem Werthe, ein Mittel zu besitzen, um feststellen zu können, ob das Holz in den Winter- oder Sommermonaten gefällt wurde.

Im Winter bereitet sich die Pflanze ihre Nahrung für den Sommer in Form von Stärkekörnchen, die sich im Holze des Stammes ansammeln, diese winzigen Stärketheilchen zergehen, wenn der Saft in Bewegung kommt. Sie zertheilen sich und füllen mit dem Saft zugleich das Holz und die Zweige bis in die feinsten Spitzen, sowie sie auch in das Blattwerk eindringen. Um nun die Zeit der Fällung zu konstatiren, braucht man nur am Wurzelende des zu untersuchenden Stückes durch einen Schnitt das frische Holz bloßzulegen, und die Schnittfläche mit Jodlösung (zur Darstellung löse man 1—2 Gramm Jod in Spiritus) zu befeuchten. Hierdurch werden an gewissen Stellen, wo sich im Winter Stärketheilchen angesammelt haben, dunkelblaue Flecken sichtbar werden, während, wenn der Stamm im Frühjahr oder im Sommer gefällt wurde, nur schwache gelbliche Flecke zum Vorschein kommen.

Schädliche Zusätze zum Leim. Der russische Leim wird für gewöhnlich mit etwas phosphorsaurem Kalk, Kreide oder Knochenkohle versehen, welche Zusätze an sich ganz unbedenklich sind. Wie wir „Böttch. pol. N.“ entnehmen, haben jedoch auf Veranlassung des Königl. Sächs. Ministerii des Innern angestellte Untersuchungen ergeben, daß man in deutschen Fabriken vielfach Bleiweiß (3—13 pCt.) oder Zinkoxyd, Substanzen, welche leicht gesundheitsgefährliche Wirkungen haben können, als Leimzusätze verwendet. Es ist daher allen denjenigen, welche größere Partien Leim kaufen, anzurathen, denselben auf das Freisein von obengenannten Substanzen untersuchen zu lassen. Ueberhaupt sollte man nur die besten Marken, sogenannten Kölnischen Leim kaufen. Derselbe muß halb durchsichtig, hart und trocken sein, der Preis ist Nebensache, da ein guter Leim leicht das Doppelte gegenüber einer geringeren Marke hergibt. Ist ein Zusatz von Schlemmkreide erwünscht, so kann man denselben leicht selbst dem aufgekochten Leim beifügen.

Berichte aus verschiedenen Städten.

Berlin. Im Vereinslokal des Techniker-Verbandes, den Armin-Hallen, Kommandantenstr. 20 fand kürzlich der zweite, der von den Vereinen Bauhütte und Techniker-Verband in's Leben gerufenen Vorträge statt. Der Herr Dr. L. Levy sprach daselbst über die Grundlehren der Elektrizität mit besonderer Berücksichtigung der Technik; woraus wir Nachstehendes kurz hervorheben:

Die Elektrizitätslehre zerfällt in 2 Theile, die Elektrostatik, die Lehre von der Wirkung elektrisirter Körper und die Elektrodynamik, die Lehre von der Bewegung der Elektrizität.

Elektrizität ist ein kurzer Ausdruck zur Bezeichnung gewisser physikalischer Zustände der Träger jener Eigenschaften; worin das wahre Wesen jener Zustände liegt, ist bis jetzt noch unbekannt. — Dieser Zustand wird erregt durch Reibung, Stoß und andere Vorgänge, er äußert sich zunächst in Anziehungs- und Abstoßungskräften. — Zur Erklärung der hierbei beobachteten Erscheinungen nimmt man zwei Arten von Elektrizität an, positive und negative, die für sich genommen gegen fremde Körper sich gleich verhalten, aber in ihren Wirkungen einander aufheben.

Elektrizitätserregung durch Berührung führt zur Auffassung von zwei elektrischen Fluiden, die in jedem Körper in großer Menge vorhanden sind, und in Folge ihrer Mischung nach außen nicht wirken und daß die Elektrisirung in einer Trennung der Fluida beruht. Hierbei sind die elektrischen Leiter und die Isolatoren zu unterscheiden. Die beiden Fluida haben das Bestreben sich zu vereinigen, bei großer Spannung geschieht dies gewaltsam durch einen Funken. Zur Erregung größerer Elektrizitätsmengen sind Elektrisirmaschinen konstruirt worden, die Reibungselektrisirmaschinen und die Influenzmaschinen, unter denen die Holz'sche die verbreitetste ist. Auf der Inffluenz beruht die Wirkung der Kondensatoren, die es ermöglichen, verhältnismäßig große Elektrizitätsmengen zu sammeln und eine große Spannung zu erzielen, die gebräuchlichste Form des Kondensators ist die Leydener Flasche. Mit dieser werden Funken erzeugt, die sich in kräftigen physikalischen und in Zündwirkungen äußern. Die kräftigsten elektrischen Funken sehen wir ohne unser Zuthun in den Blitzen, deren verheerenden Wirkungen wir durch Blitzableiter zu begegnen suchen.

Der zweite Theil der Elektrizitätslehre ist die Elektrodynamik, die sich mit den Eigenschaften der von Elektrizität durchflossenen Körper beschäftigt. — Der elektrische Strom entsteht beim Vorhandensein einer elektromotorischen Kraft und eines Stromkreises, welcher den erregten Elektrizitäten den Ausgleich gestattet. Typisch ist die Erregung des Stromes durch chemische Aktion in den galvanischen Elementen. Die Wirkungen des Stromes sind chemische, indem durch denselben Verbindungen zerlegt werden (Vollameter, Galvanoplastik), magnetische, indem die Magnetnadel durch den Strom abgelenkt wird und indem Eisen und Stahl durch denselben magnetisirt werden (Galvanometer, Telegraphie), Induktionswirkungen durch Erregung von Strömen in benachbarten geschlossenen Leitern (elektrische Maschinen), thermische Wirkungen auf Grund des Joule'schen Gesetzes $Q = i^2 n$ (elektrisches Licht).

Hannover. (Neuerungen an eisernen Brücken.) Man schreibt dem „Wochenblatt für Architekten und Ingenieure“: Auf den unsere Stadt berührenden Bahngleisen stellte sich früher bei den Brücken der Unterführungen der unangenehme Uebelstand heraus, daß das Passiren der Züge in Folge der mehrfach unterbrochenen Gleise ein heftiges, rasselndes, den Straßenverkehr empfindlich störendes Geräusch verursachte. Wie uns mitgeteilt wird, lag dies daran, daß an den Schienenstößen beim Ueberfahren eines Zuges eine heftige Erschütterung schwer zu vermeiden ist, welche alsdann jenes Geräusch verursacht. Neuerdings hat nun die Eisenbahndirektion diesem Uebelstand dadurch in wirksamer Weise Abhilfe geschaffen, daß sie die unterbrochenen Brückengleise durch die Verwendung ca. 27 m langer Schienen ersetzt hat, welche von einem Ende der Brücke zum anderen reichen und das Klappen der Schienenstöße auf derselben somit unmöglich machen. Die Verwendung solch' langer Schienen — dieselben sind von dem Osna-brücker Stahlwerke geliefert — dürfte bis jetzt im Eisenbahnbau ziemlich vereinzelt dastehen und ist jedenfalls eine sehr willkommene Leistung der Technik.

Heidelberg. Von der zweiten Kammer sind 160000 M. zur Ausbesserung des Universitäts-Gebäudes bewilligt worden. Dadurch ist das gerechte Verlangen, einen Neubau zu erhalten, auf viele Jahre hinaus abgewiesen. Das vorhandene und jetzt benutzte Gebäude ist wohl das erbärmlichste der Welt, eine wahre Folterkammer für Lehrer und Studirende, und mit Reparaturen wird da nichts geholfen. Aber Baden ist durch den Bau sehr kostspieliger unfruchtbarer Eisenbahnen in seiner Finanzlage so